

## Latènezeit

Bad Cannstatt siehe **Stuttgart**

**Brackenheim** Hausen an der Zaber (Lkr. Heilbronn). 1. Vom Gewann ‚Bremenäcker‘, Parz. 1096, wurden nach dem Tiefpflügen 1974 wenige Wandscherben und kleine Briquetagereste der Frühlatènezeit aufgesammelt. Aus diesem Bereich stammten schon urnenfelderzeitliche Funde (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 487 Nr. 2). Nördlich der Fst. lassen sich in Luftaufnahmen weitere Siedlungsgruben erkennen.

TK 6920N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

2. Von Gewann ‚Sauerberg‘, Parz. 1086, stammten nach dem Tiefpflügen 1974 Lesefunde der Frühlatènezeit, wie wenige Scherben, Briquetagereste und Tierknochen. Von der gleichen Fst. wurden schon neolithische Siedlungsreste geborgen (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 12 Nr. 2)

TK 6920N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

3. In Parz. 1411–1412, Eselsweg 44, Gewann ‚Eselsweg‘, wurde bei Bauarbeiten im April 1993 eine Siedlungsgrube angeschnitten und darin eine starke Schicht aus sehr kleinscherbiger Keramik beobachtet. Von der gleichen Fst. lag schon 1981 eine Grube mit zusammensetzbaren vollständigen Gefäßen der Frühlatènezeit vor (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 638 Nr. 3).

TK 6920N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

4. Bei Kanalisations- und Baugrabungen im Gewann ‚Burgstadel‘, Parz. 1574/1–1573/2, wurden Siedlungsgruben der späten Hallstatt- und frühen Latènezeit angeschnitten. Darin fanden sich wenig Keramik sowie Reste von Reib- und Mahlsteinen.

TK 6920N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

5. Vom Gewann ‚Bischofshalde‘ stammten 1968 frühlatènezeitliche Schüssel- und Topfränder, dazu Briquetagereste und Tierknochen.

TK 6920N – Verbleib: Mus. Heilbronn

A. BUSSE

6. Bei Bauarbeiten zur Mehrzweckhalle 1978 im Gewann ‚Spohracker‘, Parz. 2164–2169, wurden neben mittelnolithischen Siedlungsgruben zwei Gruben der Späthallstatt-/Frühlatènezeit angeschnitten. Daraus stammten ein Bronzering, Rand- und Wandscherben von Schüsseln, Töpfen, ein Muschelrest sowie Tierknochen. Schon bei Anlage des benachbarten Sportplatzes waren eisenzeitliche Funde aufgelesen worden (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 629 Nr. 1).

TK 6920N – Verbleib: Privatbesitz

G. LÄMMLER (A. BUSSE)

7. Ca. 75 m östlich des Wasserbehälters, Parz. 1417–1419, fanden sich bei Begehungen 1980 wenige grobtonige latènezeitliche Scherben.

TK 6920N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

8. Im Gewann ‚Burgstadel‘, Elsternweg 6, Parz. 1481/2, wurde durch Baugrabungen im April 1993 eine frühlatènezeitliche Siedlungsgrube angeschnitten. Daraus wurden einige Scherben und Tierknochen geborgen.

TK 6920N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

Burg siehe **Kirchzarten** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Dittishausen siehe **Löffingen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

**Ehrenkirchen** S c h e r z i n g e n (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). H. KAISER las bei Feldbegehungen im Gewan ‚Oberer Schanzacker‘ im Februar 1994 latènezeitliche Keramikscherben auf. Die Funde stammen aus einer Furche am Ackerrand.

Funde: Randscherbe eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; Rdm. 32 cm (Taf. 44 C 1). – Vier Randscherben mit ausbiegender Randpartie und zwei Randscherben mit rund ausgebildeter Randlippe von verschiedenen Gefäßen. – Wandscherbe eines scheibengedrehten Gefäßes mit Horizontalriefe auf der Schulter (Taf. 44 C 2). – Wandscherbe eines scheibengedrehten Gefäßes mit Riefen (Taf. 44 C 3). – Wandscherben von zwei scheibengedrehten Gefäßen mit Riefen (Taf. 44 C 4,6). – Bodenscherbe mit Standring; Bdm. 8 cm (Taf. 44 C 5) und Wandscherben eines scheibengedrehten Gefäßes. – Bodenscherbe mit ebenem Standboden. – Mehrere unverzierte Wandscherben.

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Schz 1–19.

H. KAISER (CHR. NOCK)

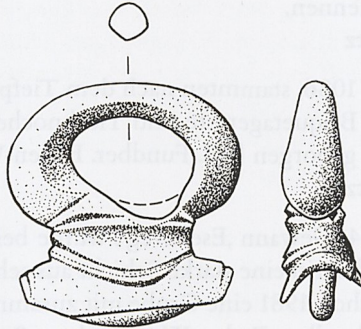


Abb. 30 Emmingen-Liptingen L i p t i n g e n (Lkr. Tuttlingen). Bronzener Zügelring der Spätlatènezeit. M 2 : 3.

**Emmingen-Liptingen** L i p t i n g e n (Lkr. Tuttlingen). Von K. KLEIN wurde im Walddistrikt XIX Homburg, 2,5 km östlich vom Ortsteil Liptingen, in den achtziger Jahren ein bronzenener Zügelring der Spätlatènezeit gefunden (Abb. 30).

TK 8019S – Verbleib: LDA Freiburg

K. KLEIN (R. DEHN)

E n d e r s b a c h siehe **Weinstadt** (Rems-Murr-Kreis)

**Fellbach** S c h m i d e n (Rems-Murr-Kreis). Bei Bauarbeiten in der Fellbachstraße 39–43 konnte W. JOACHIM zwei Befunde beobachten. Eine Grube enthielt Funde der frühen und mittleren Latènezeit. Die Fundstelle liegt in der ehemaligen Aue des Weidachbaches. Die Gruben waren von über 2 m mächtigen Kolluvien überlagert.

TK 7121S – Verbleib: LDA

W. JOACHIM (P. MENZEL)

F l e h i n g e n siehe **Oberderdingen** (Lkr. Karlsruhe)

**Freiburg im Breisgau** K a p p e l. 1. Bei mehreren Begehungen in den Jahren 1986–1994 konnte im Gewinn ‚Sieben Jauchert‘ eine kleine spätlatènezeitliche Siedlungsstelle lokalisiert werden. Die Stelle liegt nahe dem nördlichen Rand einer eiszeitlichen Terrasse, südwestlich der Mündung des Reichenbaches in die Brugga. Es fanden sich einige Fragmente von importierten spätrepublikanischen Weinamphoren (u. a. ein Randstück der Form Dressel 1 A), relativ zahlreiche Fragmente von latènezeitlicher Drehscheibenware (Feinkeramik) und Grobkeramik. Eine Wandscherbe der Grobkeramik zeigt noch den Rest einer Kammstrichverzierung. Einige Schlacken stammen offenbar von Schmiedetätigkeit; sie sind nicht datierbar, doch ihre Streuung läßt eine latènezeitliche Datierung vermuten.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

2. Am Osthang des ‚Kibfelsen‘, etwa 1,7 km südwestlich der Kirche von Kappel, wurden aus dem Schuttkegel unterhalb der Felsen zahlreiche Lesefunde geborgen, u. a. Fragment eines Gefäßes mit Standing, das auf der Drehscheibe hergestellt worden ist (frühlatènezeitlich?). Arch. Nachr. Baden 42, 1989, Abb. 2,3.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER (V. NÜBLING)

3. Westlich des Ackergeländes ‚Sieben Jauchert‘, unterhalb des Berglehofes, erschloß ein Neubaugebiet einige Wiesengrundstücke östlich der Großtalstraße, die bisher eine Baulücke inmitten der umgebenden Wohnhäuser darstellten. Bei der Erdabschiebung wurde eine leichte Konzentration von (rezent stark zersplitterten) latènezeitlichen Feinkeramikscherben und verwitterten Grobkeramikscherben festgestellt. Die Grobkeramik ist häufig mit Augit gemagert, der in etwa 20 km Entfernung nach Nordwesten im Kaiserstuhl vorkommt. Aufgrund der etwas abweichenden Machart der Keramik im Vergleich zu der nur knapp 200 m östlich gelegenen Fundstelle und aufgrund des Fehlens der im Zartener Becken recht häufig vertretenen Amphorenscherben wäre eine etwas ältere Zeitstellung (LT C?) erwägenswert; dies läßt sich jedoch mangels Material und aufgrund der schlechten Erhaltung nicht weiter klären.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

– **L e h e n.** Auf dem ‚Lehener Bergle‘, einer isolierten Kalksteinscholle in der Freiburger Bucht, wurde bei einer Begehung am 6. 6. 1992 ein Fragment einer seltenen Rotliegend-Brekzie gefunden, die nur an der ‚Schweigmatt‘ im Wiesental (bei Schopfheim am Südrand des Schwarzwalds) vorkommt. Dieses Material war in der Spätlatènezeit zur Herstellung von Mühlsteinen begehrt, und derartige Mühlsteine oder ihre Fragmente wurden bereits in Basel, Breisach-Hochstetten, Zarten ‚Rotacker‘ und auf dem Limberg bei Sasbach gefunden. Das kleine Fragment von Lehen scheint auch zu einem latènezeitlichen Mühlstein gehört zu haben; die geologische Bestimmung des Materials wurde dankenswerterweise von M. Joos (Basel) bestätigt. Daß vorläufig kein weiteres latènezeitliches Fundmaterial vorliegt, verwundert angesichts von intensiver landwirtschaftlicher Nutzung kaum.

TK 7912S – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

– **L i t t e n w e i l e r.** Bei der Begehung eines großen Feldes wurden 1989 im Gewinn ‚Kreuzsteinäcker‘, südlich des Strandbades und der Bundesstraße 31, zwei Graphitonscherben aufgelesen. Bei Begehungen in den Jahren 1987–1994 wurden auf diesem Feld bzw. bei der zwischenzeitlichen Überbauung des Geländes einige schlecht erhaltene Grobkeramikscherben (latènezeitlich oder römisch?), einige sicher römische Grobkeramik- und Terra-sigillata-Scherben und ein Fragment eines grautonigen Spinnwirtels gefunden. Außerdem liegen einige Silices vor, die eine steinzeitliche Begehung des Areals und möglicherweise einen kleinen Lagerplatz anzeigen. Die Bereiche unmittelbar westlich und östlich des Fundareals sind bereits seit Jahrzehnten überbaut. Bei der Erdabschiebung zur Überbauung des Feldes wurden keine Befunde beobachtet; dies und die schlechte Erhaltung der Funde deutet auf eine Zerstörung des Fundplatzes bereits durch die Überpflügung und durch frühere Baumaßnahmen hin. Ein Feld in einer Baulücke weiter östlich erbrachte bei einer Begehung eine latènezeitliche Feinkeramikscherbe sowie einige Silexabschläge und mehrere Grobkeramikscherben (vermutlich römisch).

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

**Geisingen** (Lkr. Tuttlingen). Beim Neubau der B 31 wurde 1967 im Gewinn ‚Länge‘, 1,1 km SW der Ortsmitte von Geisingen, ein N-S ausgerichtetes Körpergrab der frühen Latènezeit (Lt B) zerstört. Als einzige Beigabe konnte eine Fibel geborgen werden, deren genaue Lage im Grab nicht mehr festzustellen war. Bronzefibel vom Münsinger Typ, Spirale sechsschleifig, obere Sehne. Die Auflage der Fußscheibe fehlt. L. 5,2 cm (Abb. 31).

TK 8017S – Verbleib: LDA Freiburg

S. UNSER (R. DEHN)

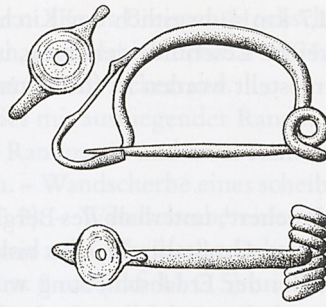


Abb. 31 Geislingen (Lkr. Tuttlingen). Bronzefibel vom Münsinger Typ. M 2 : 3.

**Geislingen an der Steige** Waldhausen (Lkr. Göppingen). Im Bereich der mittelalterlichen Wüstung ‚Wohlgradweiler‘ 1,3 km S fand R. SCHMID im März 1989 nebst glasierter Hafnerware auch die Wandscherbe eines wahrscheinlich latènezeitlichen Graphittongefäßes.

TK 7325S – Verbleib: Kreisarchäologie Göppingen

R. SCHMID (R. SCHREG/W. LANG)

**Gingen an der Fils** (Lkr. Göppingen). 1. Die Fundstellen liegen auf der Niederterrasse südlich der Fils. Das gesamte Areal zwischen Gingen und Süßen wird durch die Kreisarchäologie weiter begangen, um die Ausdehnung und eine mögliche Zusammengehörigkeit der einzelnen Fundareale besser beurteilen zu können. In Flur ‚Brühl/Unter der Wasserfurt‘, 1 km NNW konnte R. SCHMID im August 1970 beim Bau der Landeswasserversorgung – leider nur noch in der Grube für einen Schacht, die übrige Trasse war bereits wieder verfüllt – in 2 m Tiefe eine Kulturschicht mit teilweiser Holzerhaltung beobachten. Neben Graphittonkeramik lagen hier ein römischer Leistenziegel sowie ein Holzbalken. Im weiteren Trassenverlauf wurden durch R. SCHMID und A. KLEY weitere Funde gemacht. Im Jahre 1989 konnte W. RUNSCHKE in der Umgebung einen Sichelrand aus Graphitton (Taf. 44 D 1) auflesen.

TK 7324N – Verbleib: Kreisarchäologie Göppingen/Privatbesitz

A. KLEY/W. RUNSCHKE/  
R. SCHMID (R. SCHREG)

2. Im Rahmen der Erarbeitung eines archäologischen Kreiskataloges durch die Kreisarchäologie Göppingen wurde die bei K. BITTEL, Die Kelten in Württemberg. RGF 8 (Berlin, Leipzig 1934) 40 und in Fundber. Schwaben N. F. 5, 1930, 51 genannte Fundstelle ‚Ferienbrunnenweg‘ 1,2 km nordwestlich im Gelände aufgesucht und seit Herbst 1991 mehrfach begangen (vgl.: A. KLEY/R. SCHREG, Vor- und Frühgeschichte von Geislingen und Umgebung. Scherben schreiben Geschichte [Geislingen/Steige 1992] 31). G. BURKHARDT hatte hier 1927 beim Setzen von Marksteinen und 1928 in „Probellochern“ erste Funde gemacht, die im Rahmen einer Inventarisierung im Heimatmuseum Geislingen ebenfalls neu erfaßt wurden (Taf. 44 D 2–4). Bei dem nun vorliegenden Fundmaterial handelt es sich um Keramik der jüngeren Latènezeit (Lt C/D1): Drehscheibenware (Taf. 44 D 5–11), darunter einige Böden mit Standrille sowie ein oxidierend gebrannter, rauhwandiger Randscherben (Taf. 45,1), handgemachte Ware, die Kammstrich-, Besenstrich-, Eindruck- und Fingertupfenverzierungen aufweisen (Taf. 45,2–19), und teilweise kammstrichverzierte Graphittonkeramik (Taf. 45, 20–22).

TK 7324N – Verbleib: Kreisarchäologie Göppingen/Heimatmus. Geislingen a. d. Steige

W. LANG (R. SCHREG)

3. a) In Flur ‚Ob der Unteren Brücke‘, 0,8 km nordwestlich, wo O. BRAASCH im Herbst 1991 aus der Luft eine Viereckschanze feststellen konnte (O. BRAASCH, Neue Ergebnisse der Flugprospektion. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 337–343 Abb. 219; 220), wurde unmittelbar nordwestlich der Schanze eine größere Fundstreuung festgestellt. Im Luftbild zeichnen sich hier mehrere Grubenbefunde ab. Das Keramikspektrum entspricht nach derzeitigem Kenntnisstand weitgehend demjenigen der Fundstelle ‚Ferienbrunnenweg‘ (Taf. 45,23–26: Drehscheibenware; Taf. 45,27,28; 46 A

1–14: handgem. Grobware; Taf. 46 A 15: Graphittonkeramik). Besonders zu erwähnen sind wenige römische Wandscherben sowie das Bügelfragment einer eisernen Fibel vom Mittellatèneschema (Taf. 46 A 16). Das Innere der Schanze konnte bisher nicht systematisch begangen werden.

b) Bereits 1959 hatte A. KLEY beim Bau des Aussiedlerhofes (Flur ‚Unter dem Dorf‘, 0,55 km NW) im Humusabhub viele Scherben der Latènezeit beobachtet, 1963 kamen unmittelbar vor der Nord-ecke des Aussiedlerhofes weitere, spärliche Funde zum Vorschein.

c) Im ca. 300–400 m großen Bereich zwischen der unter 2. genannten Fundstelle und der Fundstreuung nordwestlich der Viereckschanze in Flur ‚Unter der Unteren Brücke‘ wurden nur wenige Scherben aufgelesen. Beim Bau einer Erschließungsstraße 1995 und einer vorausgehenden Sondage durch das LDA (I. STORCK) wurden keinerlei Befunde angeschnitten. Offensichtlich befand sich hier ein alter Bachlauf des vom Grünenberg kommenden Ringenbaches.

TK 7324N – Verbleib: Kreisarchäologie Göppingen/Privatbesitz A. KLEY/W. LANG (R. SCHREG)

G o c h s h e i m siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

**Gottenheim** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Im Frühjahr 1992 wurden bei Begehungen auf dem östlichen Teil des Gewanns ‚Berg‘ nordwestlich von Gottenheim von R. DEHN Reste einer wohl verpflügten Grube entdeckt, aus der einige frühlatènezeitliche Keramikscherben stammen.

RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und gerieftem Halsteil; Rdm. 18,2 cm; scheibengedreht (Taf. 46 B 1). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; S-Profil; Rdm. 12,6 cm; scheibengedreht (Taf. 46 B 2). – RS einer Schale mit stark einziehender Randpartie; scheibengedreht (Taf. 46 B 4). – RS einer Schale mit stark einziehender Randpartie; Rdm. 15,4 cm; scheibengedreht (Taf. 46 B 3). – Zwei BSn mit abgesetztem Standing; scheibengedreht. Bdm. 8,2 cm und 10,4 cm (Taf. 46 B 5.6). – WS eines scheibengedrehten Gefäßes; auf der Innenseite Ansatz eines eingeritzten Dreieckes (Taf. 46 B 8). – WSn und BSn vom Unterteil eines grobwandigen doppelkonischen Gefäßes (Taf. 46 B 9). – RS mit gerade abgestr. Randlippe (Taf. 46 B 7). – Weitere WSn von verschiedenen Gefäßen, darunter auch scheibengedrehte Keramik.

TK 7912M – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Got 5–19; 32–43 R. DEHN (J. KLUG-TREPPE)

**Grabenstetten** (Lkr. Reutlingen). Am keltischen Oppidum Heidengraben fanden in den Jahren 1990 bis 1994 und im Jahr 1996 topographische Vermessungen statt. Die Wälle der Elsachstadt und der Burrenhofwall wurden im Rahmen des Projektes ‚Atlas archäologischer Geländedenkmäler in Baden-Württemberg‘ mit ihrer Umgebung im Maßstab 1 : 500 neu aufgenommen. Die Gesamtfläche des bearbeiteten Gebiets beträgt etwa 3,5 km<sup>2</sup>.

Der die Elsachstadt umschließende, ungefähr 7,2 km lange Befestigungsring mit vier im Gelände noch relativ gut erhaltenen Toren (Tore A bis D) konnte fast lückenlos nachgewiesen, topographisch aufgenommen und kartographisch dargestellt werden (Abb. 32). Bereits JULIUS STEINER hatte 1892 große Teile dieser Befestigungslinie erfaßt (Planarchiv des LDA Tübingen, Flurkarten NO 0125/26 und NO 0225/26), und in dem von GEORG KOTTMAYER 1942 aufgenommenen Plan (Beil. in: F. FISCHER, Der Heidengraben bei Grabenstetten. Führer Arch. Denkm. Baden-Württemberg 2 [Stuttgart 1982]) ist sie auf weite Strecken durch Böschungsschraffen dargestellt, jedoch nicht als Befestigung gekennzeichnet und vor allem nicht von neuzeitlichen Geländeformen unterschieden. Die Befestigung tritt, etwas vereinfachend dargestellt, in drei Erscheinungsformen auf: als Wall mit Graben, manchmal auch mit doppeltem Graben, dann, wenn die Befestigung in der Ebene liegt, wie z. B. am Lauereck oder im Flurbezirk Seelenau (Abb. 33, Profil 1); nur als Wall, bisweilen mit rückwärtiger Abgrabung, dann, wenn sie etwa mit dem Hanggefälle verläuft, wie z. B. in der Senke des Gumpenteiches (Abb. 33, Profil 3) oder am Wallabschnitt zwischen Spechtensteig und Tor D. Als Böschung oder Wall, mit daran anschließender Verbung und rückwärtigen (berseitigen) Abgrabungen, die als einzelne, aneinandergereihte Gruben oder als durchgehende Böschungen auftreten können, wie z. B. an der Westflanke der Elsachstadt, erscheint die Befestigung dann, wenn sie an der Hangkante liegt (Abb. 33, Profil 2, 4 und Abb. 34). Während durch archäologische Ausgrabungen



Abb. 32 Grabenstetten (Lkr. Reutlingen). Der Heidengraben bei Grabstetten. Der Verlauf der Befestigung um die El-sachstadt und der Burrenhofwall mit Eintrag der Profile 1 bis 5. Ausschnitt aus der Topographischen Karte 1 : 25 000, Blatt 7422, thematisch ergänzt durch den Verf. Copyright Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (<http://www.lv-bw.de>), 26. 1. 99, Az.: 28513-A/6.

nachgewiesen ist, daß in den Wällen Mauern stecken, ist die Art der Befestigung entlang der Hangkanten noch nicht erforscht. Lediglich auf einer Länge von insgesamt rund 300 m sind keine eindeutigen Befestigungsspuren vorhanden: am Rande des am Ende des westlich des Spechtensteigs herauf-führenden Tales, an der Talschulter gegen die Uracher Steige und an der den Wald Heimenmähd im Osten begrenzenden Talkante. Noch nicht geklärt werden konnte der Verlauf der Befestigung am Kopf des Talaufgangs ‚Römerstein‘, wo die Wälle nördlich und südlich des Tales aufeinander zustre-ben, der entscheidende Zusammenschluß am Talkopf jedoch fehlt. An den Talaufgängen bei der ‚Strangenhecke‘ und westlich des ‚Spechtensteigs‘ überlappen sich die Befestigungslinien, ohne daß – aus topographischen Gründen – an diesen Stellen Zugänge möglich wären.

Die schon von STEINER erkannte und von FISCHER ausführlich diskutierte Talsperre im Seitental des Kaltentales (FISCHER a. a. O. 74 f.), östlich des Hügelfelsens, hat eine Parallele im oberen Teil der Uracher Steige. STEINER nahm östlich dieser Straße ein bis heute nicht weiter beachtetes Wallstück

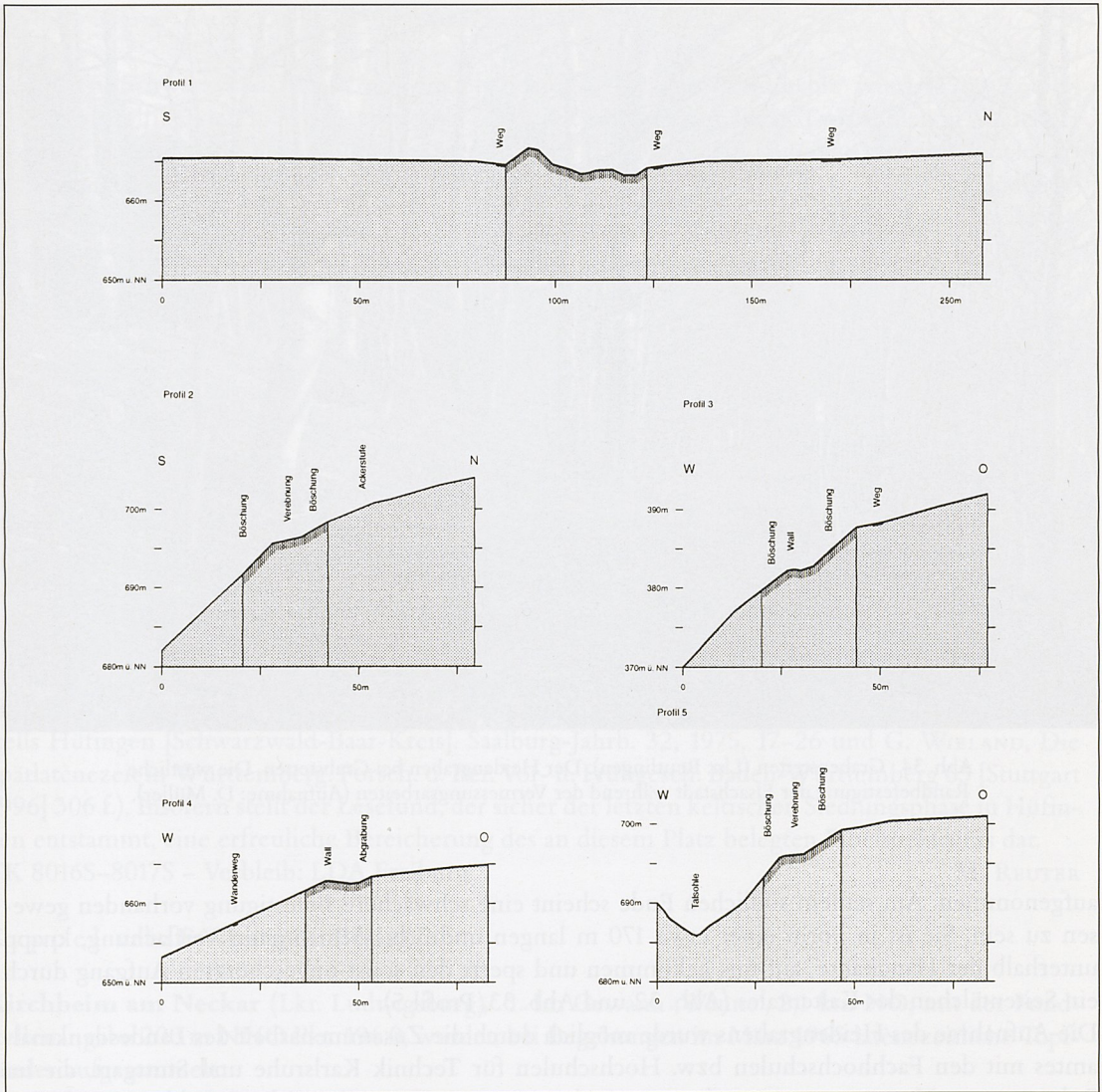


Abb. 33 Grabenstetten (Lkr. Reutlingen). Der Heidengraben bei Grabstetten.  
Profile 1 bis 5. M 1 : 2 000 (zweifach überhöht).

auf, das am Fuße des ‚Spitzigen Felsles‘ begonnen haben muß, durch den Straßenbau aber auf den ersten Metern zerstört wurde. Im Zuge der topographischen Aufnahme konnte das Wallstück bis auf die in der Talsohle verlaufende Uracher Steige hinunter verfolgt werden. Jenseits der Straße entspricht eine – allerdings stark verfallene und in den vergangenen Jahrzehnten als Fußweg dienende – hangaufwärts führende, schmale Verebnung jenem Wall. Die topographische Situation gleicht derjenigen beim oben erwähnten Sperrwall, beidesmal beginnt die Befestigung am Fuße eines Felsens und endet auf der gegenüberliegenden Talseite am Wall der Elsachstadt. Ob die neu erkannte Befestigung mit einem Tor versehen war, wird sich wohl nicht mehr feststellen lassen, da an der in Frage kommenden Stelle beim Bau und beim Ausbau der Straße sämtliche Geländespuren auf einer Breite von etwa 20 m beseitigt wurden.

Auch der Burrenhofwall, ein gegen Westen gerichtetes Außenwerk des Heidengrabens, wurde in seiner ganzen Länge (1050 m) einschließlich des gut erhaltenen Zangentores (Tor F) topographisch



Abb. 34 Grabenstetten (Lkr. Reutlingen). Der Heidengraben bei Grabstetten. Die westliche Randbefestigung der Elsachstadt während der Vermessungsarbeiten (Aufnahme: D. Müller).

aufgenommen. Am seinem südlichen Ende scheint eine schwächere Befestigung vorhanden gewesen zu sein. Sie ist in Form einer etwa 170 m langen und 3 bis 5 m breiten Verflachung, knapp unterhalb der Hangkante, auf uns gekommen und sperrt den sonst ungeschützten Aufgang durch ein Seitentälchen des Kaltentales (Abb. 32 und Abb. 33, Profil 5).

Die Aufnahme des Heidengrabens wurde möglich durch die Zusammenarbeit des Landesdenkmalamtes mit den Fachhochschulen bzw. Hochschulen für Technik Karlsruhe und Stuttgart, die im Rahmen von Hauptvermessungsübungen in insgesamt 8 Kampagnen die Vermessungsarbeiten durchführten. Den etwa 220 beteiligten Studenten und Studentinnen und den betreuenden Professoren, Herrn Dr. P. BREUER, Stuttgart, und Herrn R. HANAUER, Karlsruhe, sowie deren Mitarbeitern ist dafür herzlich zu danken. Es bleibt zu hoffen, daß auch die noch fehlenden Befestigungsabschnitte südlich von Grabenstetten und bei Erkenbrechtweiler in gleicher Form aufgenommen werden können und so die Gesamtaufnahme dieses archäologischen Denkmals allerersten Ranges abgeschlossen werden kann.

Die Veröffentlichung der Pläne und der Ergebnisse der archäologisch-topographischen Prospektion wird im Atlas archäologischer Geländedenkmäler in Baden-Württemberg erfolgen.

TK 7422S

D. MÜLLER

G r e f f e r n siehe **Rheinmünster** (Lkr. Rastatt)

**Gruibingen** (Lkr. Göppingen). Bei einem Erdbeben infolge Hochwassers sollen laut einer örtlichen Familienüberlieferung schon um 1830 in den Breitwiesen 1,25 km SO der Kirche angeblich latènezeitliche Waffen gefunden und lange Zeit aufbewahrt worden sein. – Lit.: P. HALDER, Ahnenliste Halder (I) und Stammtafel (1170–1400) (Gruibingen 1986) 28.

TK 7323S–7423N – Verbleib: verschollen

R. SCHREG



Hausen an der Zaber siehe **Brackenheim** (Lkr. Heilbronn)

**Hüfingen** (Schwarzwald-Baar-Kreis). Im Bereich des Gewanns ‚Mühlöschle‘ wurde 1950 eine eiserne Schüsselfibel der Spätlatènezeit (Abb. 35) aufgelesen. Fibeln dieses Typs zählen in Manching zu den jüngsten Fundobjekten und sind der Stufe D 1 zuzurechnen (R. GEBHARD, Die Fibeln aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 14 [Stuttgart 1991] 881–884 Taf. 58). Im süddeutschen Raum sind Schüsselfibeln selten vertreten, auch im Fundgut der spätkeltischen Fibeln von

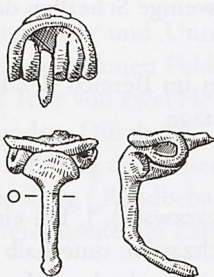


Abb. 35 Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Eiserne Schüsselfibel der Spätlatènezeit. M 2 : 3.

Hüfingen fehlte dieser Typ bisher (vgl. S. RIECKHOFF, Münzen und Fibeln aus dem Vicus des Kastells Hüfingen [Schwarzwald-Baar-Kreis]. Saalburg-Jahrb. 32, 1975, 17–26 und G. WIELAND, Die Spätlatènezeit in Württemberg. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 63 [Stuttgart 1996] 306 f.). Insofern stellt der Lesefund, der sicher der letzten keltischen Siedlungsphase in Hüfingen entstammt, eine erfreuliche Bereicherung des an diesem Platz belegten Fibelspektrums dar.

TK 8016S–8017S – Verbleib: LDA Freiburg

M. REUTER

K a p p e l siehe **Freiburg im Breisgau**

**Kirchheim am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg). 1. Im Gewann ‚Wanne‘, 2,1 km NO, mit der Fundstellenangabe 200 m NNO Pkt. 196.0, wurden bei Begehungen im März 1965 latènezeitliche Topfränder aufgesammelt.

TK 6920S – Verbleib: Mus. Heilbronn

A. BUSSE

2. Westlich außerhalb der Viereckschanze im Gewann ‚Zwischen den Hölzern‘, Parz. 5271–5274, wurden bei Begehungen im März 1993 zwei latènezeitliche Schüsselränder und wenige Wandscherben geborgen.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

3. Im Januar 1992 wurden bei Begehungen im Bereich der Viereckschanze von Gewann ‚Zwischen den Hölzern‘ (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 590–592) Scherben der Latènezeit sowie das Randstück eines Briquetagetiegels gefunden.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

4. Schon 1979 kamen im Bereich der Viereckschanze (Fst. 6), Parz. 5274–5269 und 5248–5264 Lesefunde der Spätlatènezeit zutage, darunter eine Graphittonscherbe, eine halbe dunkelblaue Glasperle und wenige Wandscherben.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

5. 1979 wurden im Gewann ‚Zwischen den Hölzern‘, Parz. 5204\_5209, Scherben der Latènezeit und ein Silex aufgelesen.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

6. Bei Begehungen 1979–1990 im Gewann ‚Fischeräcker‘ las A. SCHWARZKOPF im N-Teil der Parz. 4952–53 eine latènezeitliche scheibendrehte Randscherbe und einen Spinnwirtel auf.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

7. Im Gewann ‚Ghäu‘, Parz. 5419, nahe der römischen Niederlassung, wurde im Oktober 1993 eine Siedlungsgrube der Latènezeit mit zwei Schlüsselrändern, wenigen Wandscherben und Tierknochen ausgepflügt.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

8. Von Parz. 4072–4076 im Gewann ‚Guthansen‘ wurden nach Begehungen im Februar 1988 ein Topfrand mit verdickter Randleiste und wenige Scherben der frühen Latènezeit aufgelesen.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

9. Im Februar 1990 und März 1991 kam im Bereich der Parz. 4054–4056, Gewann ‚Guthansen‘, latènezeitliche Keramik von zwei Fst. zutage.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

**Kirchzarten** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1. Bei einer Begehung am 10. 5. 1986 wurde im ‚Engenberggewann‘ südwestlich von Kirchzarten, unterhalb des Engenbergs, nahe dem Rand einer eiszeitlichen Terrasse eine kleine Graphitonscherbe gefunden. Daneben fanden sich drei kleine Grobkeramikscherben, die jedoch evtl. frühmittelalterlich sein könnten, sowie vier Silices. Aufgrund der kurzen Begehungsdauer und der ungünstigen Gesamtbedingungen ist durchaus mit mehr Fundmaterial zu rechnen; die Lage entspricht der anderer latènezeitlicher Fundplätze im Zartener Becken.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

2. Bei einer Begehung im ‚Lerchenfeld‘ am östlichen Ortsrand von Kirchzarten wurde im Jahre 1989 ein Henkelfragment einer spätrepublikanischen Amphore von ovalem Querschnitt aufgelesen. Zwei Grobkeramikscherben auf diesem Feld gehören eher in die Römische Kaiserzeit; Funde dieser Periode streuen flächig im gesamten Zartener Becken und lassen auf intensive Nutzung und Besiedlung schließen.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

3. Auf einer abgeschobenen Fläche für einen Wasserleitungsbau im Wasserschutzgebiet ‚Lochmaten‘ beim Golfplatz am westlichen Rand der Gemarkung wurde 1995 neben römischer Keramik auch eine schlecht erhaltene Randscherbe einer feinkeramischen Flasche (?) gefunden. Sie könnte hier am Rand der eiszeitlichen Terrasse ein erstes Indiz für einen latènezeitlichen Fundplatz sein.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

– B u r g. 1. Im Gewann ‚Fräßleacker‘ innerhalb der bekannten latènezeitlichen Befestigungsanlage ‚Tarodunum‘ wurde bei Begehungen 1988 und 1989 eine anscheinend kleinflächige latènezeitliche Siedlungsstelle lokalisiert. Es wurde ein kleines, stark beschädigtes Fragment eines purpurfarbenen Glasarmrings Haevernick Gruppe 2/Gebhard Reihe 37 gefunden. Außerdem trat relativ zahlreich latènezeitliche Feinkeramik auf (u. a. 12 kleinere und größere Randscherben, teilweise sekundär verbrannt), eine Feinkeramik-Bodenscherbe sowie eine Wandscherbe mit gitterförmiger Einglätzerverzierung. Eine feinkeramische Wandscherbe zeigt noch einen roten Überzug. Unter der Grobkeramik befinden sich zwei Fragmente mit Kammstrichverzierung. Außerdem wurden ein Fragment eines Bronzeblechs sowie zwei kleine korrodierte Bronzefragmente gefunden.

Auch an dieser Fundstelle kommen einige Fragmente späterer, römischer Keramik (Glanztonware und eventuell Terra sigillata) vor. Außerdem wurden ein wahrscheinlich latènezeitlich zu datierender Amphorenhenkel und einige weitere Amphorenscherben gefunden. Südlich und östlich der eigentlichen Fundstelle erstreckt sich eine dünne Streuung von einzelnen Amphorenscherben und einigen latènezeitlichen (?) und römischen Keramikscherben, die sich momentan nicht genauer beurteilen läßt.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

2. Bei zwei Begehungen im Januar 1988 wurden im Gewann ‚Brandenburg‘ innerhalb der altbekannten keltischen Befestigungsanlage ‚Tarodunum‘ in einer Streuung römischer Keramik auch zwei Wandscherben von latènezeitlicher Feinkeramik aufgelesen. Außerdem fand sich ein blaues Glasarmringfragment von D-förmigem Querschnitt (Haevernick Gruppe 3 a/Gebhard Reihe 38). Möglicherweise befinden sich unter den zahlreichen römischen Keramikscherben auch einige latènezeitliche Grobkeramikscherben, die sich aufgrund ihrer Erhaltung jedoch kaum sicher heraussortieren lassen. Ähnliches gilt für einige Wandstücke von Amphoren.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

– Z a r t e n. 1. In den Gewannen ‚Kantenacker‘ und ‚Unteres Birkfeld‘ nördlich der Dreisam, westlich von Zarten, wurden seit 1987 auf verschiedenen Feldern importierte republikanische Amphorenscherben (u. a. zwei Randstücke und Teile von zwei Henkeln), latènezeitliche Grob- und Feinkeramik und auch römische Keramik gefunden. Durch die Lückenhaftigkeit der Begehungen ist noch keine Aussage über Charakter und Ausdehnung der Besiedlung möglich. So könnte es sich um einzelne Hofstellen oder eine lockere Besiedlung (‚Randbebauung‘?) im Zusammenhang mit der keltischen Großsiedlung auf der anderen Dreisamseite bei Zarten handeln.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

2. Bei einer Begehung am Nordrand der Gemarkung Zarten im Gewann ‚Kantenacker‘, unmittelbar südlich des Gewannes ‚Briel‘ (Gemarkung Stegen) wurden auf zwei Feldern einige latènezeitliche Grob- und Feinkeramikscherben, drei kleine Amphorenscherben und das Fragment eines Amphorenhenkels gefunden. Zwei möglicherweise latènezeitliche Wandscherben von Feinkeramik auf dem direkt nördlich benachbarten Feld im Gewann ‚Briel‘ (Gemarkung Stegen) dürften zur Streuung dieses Fundplatzes gehören.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

3. In den Gewannen ‚Untere Birkäcker‘ und ‚Obere Birkäcker‘ wurden bei Begehungen zwischen 1987 und 1992 auf verschiedenen Feldern entlang dem Rand der eiszeitlichen Terrasse östlich von Zarten, nördlich von Wagensteigbach bzw. Dreisam, latènezeitliche Grob- und Feinkeramik sowie einige Amphorenscherben gefunden. Außerdem liegt von verschiedenen Stellen römische Keramik in geringer Menge sowie das Fragment eines römischen Henkels aus blauem Glas vor.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

**Kornwestheim** (Lkr. Ludwigsburg). Im Juli 1981 wurden aus zwei Gruben in der Neckarstraße von W. LÄMMLER Funde geborgen. Während das Fundmaterial aus Grube 2 in die Hallstattzeit zu datieren ist (s. S. 75), enthielt Grube 1 Funde der Mittel- bis Spätlatènezeit.

TK 7121N – Verbleib: Privatbesitz

W. LÄMMLER (P. MENZEL)

**Kraichtal Gochsheim** (Lkr. Karlsruhe). 1. In den Gewannen ‚Breitenacker‘/‚Dorntal‘ hat R. DICK im Februar 1995 neben einzelnen unverzierten, meist bandkeramischen Wandscherben und Knochen ein leicht geschwärztes Reibsteinbruchstück gefunden. Am Ackerrand hat er außerdem einen nahezu vollständig erhaltenen sog. Napoleonshut aus Sandstein (Taf. 46C) geborgen. Die Fundstelle liegt im Bereich der bekannten neolithischen und latènezeitlichen Siedlungen (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 21 Nr. 4; ebd. 15, 1990, 523 Nr. 3.4; ebd. 7, 1982, 13 ff.).

TK 6818S – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 996-4-20); Privatbesitz R. DICK (A. GAUBATZ-SÄTTLER)

2. Im Oktober 1997 entdeckte H. KNEIS in der Baugrube für ein neues Stallgebäude des Aussiedlerhofes Lepp im Gewann ‚Seebergerteich‘ Reste frühmittelalterlicher Bebauung, die vom Ref. 26 des Landesdenkmalamtes untersucht wurden. Dabei fanden sich auch drei vorgeschichtliche Gruben; aus der kleinsten (50 x 60 cm) stammt eine fast vollständig erhaltene Schale (Taf. 47 A).

TK 6818S – Verbleib: BLM

H. KNEIS (R.-H. BEHRENDTS)

L a u d a siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

**Lauda-Königshofen** L a u d a (Main-Tauber-Kreis). 1. Im Winter 1988/89 wurde in der Flur ‚Am Bischofsheimer Weg‘, 0,5 km N, eine Grube der jüngeren Latènezeit angepflügt. Die akut gefährdeten Bereiche des Befunds wurden im Januar 1989 in einer kurzen Untersuchung ausgegraben. Auf engstem Raum fanden sich dabei fast ausschließlich Keramikscherben von Drehscheibengefäßen. Nur ein verschwindend geringer Prozentsatz der geborgenen Keramik ist freihandgeformt. Typische Siedlungsmaterialien wie Tierknochen, Hüttenlehm oder unbrauchbar gewordene Kleinfunde fehlen ganz. Eine Deutung des Befundes, vorstellbar wäre z. B. ein Töpferofen, muß einstweilen offenbleiben. Besonders zu erwähnen sind:

Mehrere Randpartien von scheibengedrehten Schalen mit S-förmigem Profil, stark einziehendem Unterteil und verdickter Randlippe, die Unterteile sind teils innen, teils außen mit konzentrisch eingeglätteten Linien verziert (Taf. 47 B 1–5); Fragmente einer freihandgeformten Schale der gleichen Form (Taf. 47 B 6); mehrere Bodenscherben von Drehscheibengefäßen mit auf der Innenseite eingeglätteten Verzierungsmustern aus konzentrischen Kreisen, radialen Linien in Leiterbandanordnung und Zichzackbändern (Taf. 48,1–3); Randscherben von scheibengedrehten Schüsseln mit einbiegenden Rändern (Taf. 48,4,5). Die Keramik ist insgesamt sehr dünnwandig und gut geglättet; Parallelen finden sich vor allem in der Spätlatènekeramik des südöstlichen Mitteleuropa.

TK 6424N – Verbleib: LDA

K. FRANK

2. Auf dem gleichen Siedlungsareal fand im Sommer 1990 eine Probegrabung des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg statt, die neben Befunden aus verschiedenen vor- und frühgeschichtlichen Perioden auch eine Siedlungsgrube der jüngeren Latènezeit aufdeckte. Die Grube hatte eine kreisrunde Form, einen Durchmesser von etwa 4 m und einen rampenartigen Zugang von SW. Insgesamt konnte nur relativ spärliches und sehr kleinteiliges Fundmaterial geborgen werden. Eine Auswahl sei hier vorgestellt:

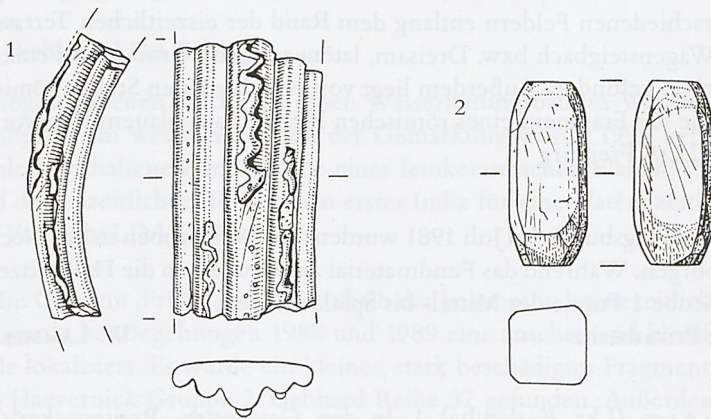


Abb. 36 Lauda-Königshofen L a u d a (Main-Tauber-Kreis); Fst. 2. 1 Fragment eines Glasarmreifs; 2 Stabwürfel. M 2 : 3.

Fragment eines blauen, fünfrippigen Glasarmreifs mit auf der mittleren Rippe weißer, auf den benachbarten Rippen gelber Zichzackfadenaufgabe, Reihe 14 nach Gebhard, L. 3,5 cm (Abb. 36,1); Stabwürfel aus überschliffenem und poliertem Knochen, L. 2,3 cm, Dm. 1 cm (Abb. 36,2); mehrere Randscherben von freihandgeformten Schüsseln mit einbiegenden Rändern (Taf. 48,6–9); Randstück eines scheibengedrehten Feingefäßes mit ausbiegendem Rand (Taf. 48,10); Randstück eines handgeformten Gefäßes wie Taf. 48,10 (Taf. 48,11); Randscherbe eines Großgefäßes mit leicht verdicktem, ausbiegendem Rand und einer waagerechten Rille auf der Schulter (Taf. 48,12); mehrere Wandungsscherben von Grobgefäßen mit Kammstrichverzierung (Taf. 48,13–15).

TK 6424N – Verbleib: LDA

K. FRANK

3. Als Lesefunde wurden von der betreffenden Siedlungsstelle u. a. auch Keramikfunde der jüngeren Latènezeit bekannt:

Randscherbe eines scheibengedrehten Topfes mit leicht verdicktem Rand (Taf. 49A 1); Randstücke von Schüsseln mit einbiegenden Rändern (Taf. 49 A 2.3.6); Randscherbe eines Graphittongefäßes mit Wulstrand (Taf. 49 A 4); T-förmig verdickter Rand eines Grobgefäßes (Taf. 49 A 7); Fragmente vom Unterteil einer Schüssel (?) aus Graphitton (Taf. 49 A 5); Wandungsscherben von Kammstrichgefäßen, z. T. aus Graphitton (Taf. 49 A 8–15); Wandungsscherbe eines scheibengedrehten Feingefäßes mit eingeglätteter Wellenlinie zwischen waagerechten Linien auf der Schulter (Taf. 49 A 16).

Die Fundstreuung der Lesefunde in Verbindung mit den beiden Gruben belegt an diesem Platz einen Weiler der jüngeren bis späten Latènezeit.

TK 6424N – Verbleib: LDA

K. FRANK

**Lauffen am Neckar** (Lkr. Heilbronn). 1. Zwischen Fluß-km 127 und 128, im Bereich der Parz. 11601–11608 und 10570–10573, Gewann ‚Fachäcker‘, wurden bei einer Begehung 1979 wenige latènezeitliche Funde aufgelesen, darunter ein Näpfchen und eine Silexklinge.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

2. Zwischen den spätbronzezeitlichen Scherben vom Gewann ‚Konstfeld‘, Parz. 1265–1274, fanden sich Reste von scheibengedrehten latènezeitlichen Gefäßen.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

3. Rebflurbereinigungsmaßnahmen im Gewann ‚Hohfeld‘, ehem. Parz. 11280–11286, machten 1981 eine Grabung durch das LDA notwendig. Dabei wurden drei Gruben der Hallstattzeit festgestellt und deren Inhalt durch A. SCHWARZKOPF geborgen. Er legte u. a. eine Wandscherbe mit Flickloch, Schalenränder, z. T. graphitierte Wandscherben und einen Spinnwirtel vor.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

4. Bei Begehungen im Oktober 1961 wurden im Gewann ‚Geigersberg‘ Schalen-, Schüssel- und Topfscherben, dazu Briquetagereste und Tierknochen der Frühlatènezeit aufgesammelt.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Mus. Heilbronn

A. BUSSE

5. Aus Gewann ‚Mittelhöhe‘, Parz. 3204, wurden im März 1987 nach dem Tiefpflügen abermals wenige Scherben der Frühlatènezeit aufgelesen (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 99 Nr. 1).

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

6. Vom Gewann ‚Eierweg‘, Parz. 1892–1895, wurden bei Begehungen 1968 reichlich keramische Funde der frühen Latènezeit aufgelesen. Darunter befanden sich viele Rand- und Wandscherben von Schalen, Schüsseln, Töpfen, Briquetagereste und der bezahnte Unterkiefer eines Bibers. Aus dem gleichen Bereich wurden schon 1934 reichlich Siedlungsreste geborgen (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 8, 1933–35, 89 Taf. XXI).

TK 6920N–6921N – Verbleib: Mus. Heilbronn

A. BUSSE

7. Nach dem Tiefrigolen im Februar 1986 kamen im Gewann ‚Feldwengert‘, Parz. 3850, Lesefunde von acht Fst. zum Vorschein. Die Schüssel- und Topfränder, die großen, z. T. verbrannten Scherben von schweren Vorratsgefäßen, Hüttenlehm und Tierknochen gehören in die frühe Latènezeit.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

8. Im Gewann ‚Köberer‘ wird entlang des westlichen Umlaufberges das Neubaugebiet erweitert. Im Frühjahr 1995 wurden auf den ehem. Parz. 7821 und 7779 zwei latènezeitliche Gruben durch Bauarbeiten angeschnitten. Aus einer unterschrittenen Grube in Parz. 7779 wurden u. a. einige Scherben mit Kammstrichverzierung geborgen.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

9. Von Parz. 2897, Gewann ‚Mühlweingärten‘, wurden im Februar 1985 Siedlungsreste der Früh-

latènezeit hochgepflügt. Geborgen wurden Rand-, Wand-, und Bodenscherben einer Schale sowie Briquetagereste.

TK 6920N-6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

10. In der Schulstr. 9/11, Lauffen-Dorf, wurde im November 1975 eine Fst. durch eine Baugrube angeschnitten. Daraus stammte neben wenigen unverzierten Scherben das Randstück eines großen dickwandigen Topfes mit aufgesetzter, gekniffener Tonleiste. Der Fund gehört in die späte Hallstatt/frühe Latènezeit.

TK 6920N-6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

11. Vom ehemaligen Gewinn ‚Reisäcker‘, heute Charlottenstraße in Lauffen-Dorf, wurden im Juni 1965 mehrere Schalen-, Schüssel- und Topfränder der frühen Latènezeit gefunden. Daneben lagen zahlreiche große Wand- und Bodenscherben, große Briquetagereste und Tierknochen vor. Aus diesem Bereich wurden zwei Flachkörpergräber mit bronzenen Armringen bekannt (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 653 Nr. 13; 10, 1985, 516 Nr. 21).

TK 6920N-6921N – Verbleib: Mus. Heilbronn

A. BUSSE

12. Im Gewinn ‚Quetterpfad‘, Parz. 3634, wurden nach dem Rigolen im Februar 1992 mehrere Schüssel- und Topfränder, ein Bodenstück mit Omphalos sowie reichlich Grobkeramik, Hüttenlehm und Tierknochen aufgesammelt. Die Funde sind latènezeitlich.

TK 6920N-6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

**L e h e n** siehe **Freiburg im Breisgau**

**Lichtenau** (Lkr. Rastatt). Im Kieswerk Gehring im Gewinn ‚Hasenkopf‘ wurde 1964 eine eiserne Lanzenspitze (Taf. 50 A) ausgebaggert. Das Kieswerk befindet sich ca. 2,2 km westlich von Lichtenau im Bereich eines alten Rheinarms.

TK 7214S – Verbleib: LDA Freiburg

K. HORNUNG (R. DEHN)

**L i p t i n g e n** siehe **Emmingen-Liptingen** (Lkr. Tuttlingen)

**L i t t e n w e i l e r** siehe **Freiburg im Breisgau**

**Löffingen Dittishausen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Im Waldgewinn ‚Mittleres Jagen‘, ca. 3,5 km NNW der Ortsmitte des Ortsteil Dittishausen, wurde von J. HUMPERT neben der dort festgestellten Straße Rheintal – Hüfingen ein latènezeitlicher Schwertbarren (Taf. 50 B) gefunden. Vgl. Arch. Nachr. Baden 45, 1991, 23.

TK 8016S-8116N – Verbleib: LDA Freiburg

J. HUMPERT (R. DEHN)

**Meckesheim** (Rhein-Neckar-Kreis). Beim Graben an der bekannten Fundstelle (Eschelbronner Str. 81, Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 526) fand G. KRESS in seinem Garten Scherben von mehreren latènezeitlichen Gefäßen (Taf. 49 B) neben vereinzelt der Urnenfelderzeit. Die Fundstelle liegt siedlungsgünstig in einer Schlinge des Schwarzbaches und ist deshalb wohl zu verschiedenen Perioden wiederholt aufgesucht worden.

TK 6618S – Verbleib: Privatbesitz

G. KRESS (R.-H. BEHRENDIS)

**Neckarwestheim** (Lkr. Heilbronn). 1. Im Gewinn ‚Gemmrigheimer Weg‘, Parz. 1754-1755, wurden im Kanalgraben östlich der Straße Neckarwestheim-Kirchheim im Januar 1983 einige latènezeitliche grobkeramische Scherben aufgelesen.

TK 6921M – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

2. Bei Erweiterung des Steinbruchs im Gewinn ‚Gemmrigheimer Weg‘, Parz. 2706, im April und November 1973 fanden sich latènezeitliche Topfränder, Wandscherben, Briquetagestücke und Tierknochen.

TK 6921M – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

3. Im Neubaugebiet Gewann ‚Ländle‘, Parz. 4293/1–2, wurden im April 1992 aus Baugruben Lesefunde der Späthallstatt-/Frühlatènezeit geborgen, wie Scherben einer Schüssel und ein Webgewicht. TK 6921M – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

4. Bei Anlage einer Straßentrasse im Neubaugebiet Gewann ‚Ländle‘, Parz. 4051, im Mai 1991 wurde eine trapezförmige Steinsetzung mit Seitenlängen von 8,5 und 2,2 bzw. 5 m angeschnitten. Die Ostecke konnte wegen der Straßenbauarbeiten nicht untersucht werden. Bei den Funden innerhalb der Steinanlage handelte es sich um verbrannte kleine Knochenstücke und reichlich große rote und gelbe, feine Sandsteinstücke. Eine latènezeitliche Datierung ist fraglich. Eine ähnliche Anlage wurde von R. KOCH in Oedheim (Degmarn) untersucht (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 104) und als Einfriedung eines Brandgrabes definiert.

TK 6921M – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

5. Bauarbeiten im Gewann ‚Mühläcker‘, im Bereich Parz. 2996–3005 (alt) im Dezember 1982 machten eine Untersuchung des Geländes durch das LDA notwendig. Siedlungsspuren (Gruben und Pfosten) der Latènezeit kamen zum Vorschein. Wenig Grobkeramik und Tierknochen wurden aufgesammelt.

TK 6921M – Verbleib: WLM A. BUSSE

6. Im Ostteil der Parz. 3037–3038, Gewann ‚Neckarberg‘, wurde bei Bauarbeiten des Kernkraftwerks im März 1983 eine latènezeitliche Siedlungsgrube festgestellt. Daraus wurden ein Flaschenrand, z. T. scheibengedrehte Feinkeramik, reichlich Scherben von schweren, groben Vorratsgefäßen, Briquetagereste, das Bruchstück eines Webgewichts, Eisenschlacke, Reib- und Schleifsteine sowie Tierknochen vorgelegt.

TK 6921M – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

7. Wiederum aus dem Gewann ‚Neckarberg‘, Parz. 2800, stammten bei Baggararbeiten im April 1973 Lesefunde der Latènezeit.

TK 6921M – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

8. Im Gewann ‚Mühläcker‘, Parz. 2945, wurden im Januar 1983 Schalenränder und weitere Gefäßreste der späten Hallstatt-/frühen Latènezeit aufgefunden.

TK 6921M – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

9. Vom Nordwestteil der Parz. 2800 im Gewann ‚Neckarberg‘, südwestlich des ehemaligen Spitzgrabens (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 654 Nr. 4) wurden bei Erdarbeiten im Frühjahr 1983 mehrere Grubenreste beobachtet. Daraus wurde Material der Frühlatènezeit geborgen, wie ein Bronzering, viele Rand- und Wandscherben von Schalen, Schüsseln und Töpfen und Briquetagereste.

TK 6921M – Verbleib: Privatbesitz A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

**Oberderdingen** (Lkr. Karlsruhe). Im Dezember 1993 konnte H.-W. POENICKE in unmittelbarer Nähe der schon länger bekannten Fundstelle der Linearbandkeramik im Gewann ‚Krämere/Über dem Berg‘ (siehe Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 473; 17/2, 1992, 28) auf demselben Gewann die Randscherbe eines frühlatènezeitlichen Gefäßes auf sammeln.

TK 6918N – Verbleib: Privatbesitz H.-W. POENICKE (R. SÖLCH)

– F l e h i n g e n. 1. Aufgrund von Luftbildaufnahmen begingen M. KÖSSLER und K. BANGHARD im Mai 1992 das Gewann ‚Hopfenacker‘. Sie haben einzelne Scherben aufgefunden, darunter eine wohl latènezeitliche Randscherbe. Die neu entdeckte Fundstelle liegt an einem relativ steilen Südhang und erstreckte sich, nach den Luftbildaufnahmen zu schließen, auf einem Areal von ca. 100 x 150 m. TK 6918N – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 92/0–50) K. BANGHARD (A. GAUBATZ-SÄTTLER)

2. Am 19. 1. 1994 fand K. BANGHARD auf einem Acker im Gewann ‚Buckelberg‘ einige vorgeschichtliche Scherben, darunter auch die Randscherbe einer frühlatènezeitlichen Flasche. Alle Scherben

wurden im Bereich einer aufgepflügten Grube entdeckt, das übrige Ackergelände blieb trotz intensiver Suche fundleer.

TK 6918N – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 94/0–34)

K. BANGHARD (R. SÖLCH)

**Oberried** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). An der nördlichen Gemarkungsgrenze von Oberried wurde im Gewann ‚Ober Schlempenfeld‘ am Rand einer eiszeitlichen Terrasse bei einer Begehung am 9. 4. 1986 eine kleine latènezeitliche Fundstelle entdeckt. Sie erbrachte u. a. eine Randscherbe von latènezeitlicher Feinkeramik, eine ebensolche Wandscherbe, eine Wandscherbe von kammstrichverzierter Grobkeramik und wenige weitere Scherben.

TK 8013S – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

**Rastatt**. Ein ca. 60 cm langes Eisenschwert (Taf. 50 C 2) wurde zusammen mit einem kleineren Bronzegegenstand (Taf. 50 C 1) beim Bau eines Kaufhauses im Stadtgebiet von Rastatt gefunden, ohne daß Fundzeit, die genaue Fundstelle oder nähere Fundumstände bekannt wurden. Während das Schwert in die Frühlatènezeit einzuordnen ist, ist der Bronzegegenstand zeitlich nicht genauer zu bestimmen (vgl. auch die Erwähnung von G. HOFFMANN in: Heimatbuch 1995. Landkreis Rastatt [Rastatt 1995] 111).

TK 7115M – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 92/0–6)

G. HOFFMANN (A. GAUBATZ-SÄTTLER)

**Rheinmünster Greffern** (Lkr. Rastatt). In der Kiesgrube im Gewann ‚Alter Kopfgrund‘, 0,5 km WNW von Greffern, wurde 1963 eine eiserne Lanzenspitze (Taf. 50 D) ausgebaggert. Die Kiesgrube befindet sich im Bereich des alten Rheinlaufes.

TK 7214N – Verbleib: LDA Freiburg

A. HIRTH (R. DEHN)

Scherzingen siehe **Ehrenkirchen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Schmiden siehe **Fellbach** (Rems-Murr-Kreis)

**Stegen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1. Bei zwei Begehungen in den Jahren 1992 und 1993 wurde südwestlich des Ortsteils Oberbirken, nordwestlich des Gewannes ‚Nadelwäldle‘ eine kleine spätlatènezeitliche Fundstelle ermittelt. Sie erbrachte drei oder vier Randscherben von latènezeitlicher Feinkeramik, Wand- und Bodenscherben von Feinkeramik sowie einige Grobkeramik- und Amphorenscherben. Die relativ große Entfernung von 500 m zum Rand der eiszeitlichen Terrasse zeigt eine Erschließung und Besiedlung der gesamten Terrassenflächen in der Latènezeit an. Die Fundplätze liegen zwar häufig an den Rändern der Terrassen, sind jedoch keineswegs ausschließlich an diese gebunden.

2. In den Gewannen ‚Hausacker‘ und ‚Hausgärten‘ wurde bei einer Begehung im Jahr 1990 eine latènezeitliche Fundstelle lokalisiert. Es wurde ein fünfrippiges Armringstück mit schräg gekerbter Mittelrippe gefunden, das aus klarem Glas mit einer gelben Glaspaste an der Innenseite des Armrings (sog. Folie) besteht. Dieser Fund ist in die Stufe LT C 2 zu stellen. Außerdem fanden sich vier kleine, stark verwitterte Randscherben von latènezeitlicher Feinkeramik, dazu zahlreiche verwitterte Feinkeramikscherven, die z. T. sekundär verbrannt sein dürften. Von den zahlreichen Grobkeramikscherven gehört ein großer Anteil in die Römische Kaiserzeit; es wurden auch ein Fragment von Glanztonware sowie ein römischer, zweirippiger Bandhenkel gefunden, außerdem mehrere stark verwitterte Terra-sigillata-Scherben. Einige römische Scherven fanden sich verstreut auch auf anderen Feldern dieses Gewannes und im östlich benachbarten Gewann ‚Oberacker‘. Eine Amphorenscherbe aus diesem Areal kann sowohl latènezeitlich als auch kaiserzeitlich sein.

TK 8013N – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER

**Stuttgart Bad Cannstatt**. Bei der Überwachung der Erdarbeiten zum Neubau der Hotel- und Wohnanlage am Kurpark (Mergentheimer-/Teinacherstraße) konnte W. JOACHIM 1993 die Reste eines früh- bis mittellatènezeitlichen Grubenhauses dokumentieren und ausgraben. Die Fund-



stelle liegt auf der rechten Talseite in der Neckaraue. Der Befund war in den präborealen Neckarschlick eingetieft und wurde von einer bis zu 40 cm mächtigen Schicht Travertingrus überlagert. Darüber befanden sich dann nochmals 1,75 m neuzeitliche Auffüllungen, so daß das Grubenhaus etwa 2,15 m (Obergrenze) bzw. 2,85 m (Untergrenze) unter der rezenten Oberfläche angetroffen wurde. Unter den Funden sind zahlreiche Scherben von Schüsseln mit einziehendem Rand, Schüsseln mit S-förmig geschwungenem Profil und Töpfen mit T-förmig verdicktem Rand und Schulterzier zu erwähnen. Besonders bemerkenswert sind Reste von Briquetagetiegeln und ein Netzsenker. Diese Funde erklären vielleicht auch die Wahl dieser eher ungewöhnlichen Siedlungslage in der Flußaue. Salzgewinnung in unmittelbarer Nähe der Solequellen und Neckarfischerei könnten möglicherweise einen wesentlichen Teil zur Ernährung der Bewohner beigetragen haben.

TK 7121S – Verbleib: LDA

W. JOACHIM (P. MENZEL)

**Sulzfeld** (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann ‚Heuscheuer‘, das bisher nur Funde der Linearbandkeramik und der Rössener Kultur lieferte (siehe Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 536 f.; 17/2, 1992, 32), konnte B. LEHMANN im Januar 1994 neben einem bandkeramischen Steinaxtfragment (Taf. 49 C) aus stark verwittertem granat- und plagioklasreichem Amphibolit (Gesteinsbestimmung: J. BARANYI, Landesslg. Naturkunde Karlsruhe) vier Wandscherben aus dem Frühlatène auflesen.

TK 6819S–6919N – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 94/0-41)

B. LEHMANN (R. SÖLCH)

**Talheim** (Lkr. Heilbronn). 1. Vier angepflügte Gruben wurden 1981 im Gewann ‚Kohlstein‘, Parz. 5797–5801, beobachtet. Der latènezeitliche Inhalt von zwei Gruben bestand aus Schüssel-, Schalen- und Topfrändern, einer Bodenscherbe mit Omphalos und Briquetageresten. Zwei Gruben erwiesen sich als fundleer.

TK 6921N – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

2. Zwei weitere latènezeitliche Gruben im Gewann ‚Steinbiegel‘ lagen im Bereich der Parz. 5540–5542. Darin fanden sich einige Rand- und Wandscherben, Briquetage, Tierknochen und Hüttenlehm.

TK 6921N – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

3. Nahe der neolithischen Fst. im Gewann ‚Steinbiegel‘, Parz. 5467, 5474–5478, wurden 1981 acht Gruben der frühen Latènezeit untersucht. Die umfangreiche Keramik bestand aus Schüssel-, Schalen- und Topfrändern, Wand- und Bodenscherben. Briquetagereste, Mahlsteine aus Sandstein und Tierknochen gehörten weiter zum Inventar.

TK 6921N – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

4. Späthallstatt-/frühlatènezeitlich sind 10 Gruben, die A. SCHWARZKOPF 1981 im Gewann ‚Kreuzweg‘, Parz. 5484–5488 und westlich Bereich Parz. 5350–5352, ausgegraben hat. Aus den Grubenkomplexen stammten viele Rand- und Wandscherben von Schalen, Schüsseln, Töpfen, einer Flasche und Briquetagereste. Eine kleine Randscherbe trug Reste von beidseitiger Graphitierung. Nahe diesem Siedlungsbereich liegen drei Grabhügel (vgl. Fundber. Schwaben N. F. 15, 1959, 204).

TK 6921N – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

5. Im Gewann ‚Mühläcker/Straßenäcker‘, Parz. 3388–3393 (alt), im Neubaugebiet Sturmfederstraße, vgl. Fst. 6, wurden bei Bauarbeiten im August 1983 und Januar 1984 zwei latènezeitliche Siedlungsgruben angeschnitten. Eine Grube erreichte noch eine Tiefe von 1,40 m. Neben mehreren Schüssel-, Schalen- und Topfrändern lag reichlich Grobkeramik vor, Muschelfragmente, ein Schlakerest und Tierknochen.

TK 6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

6. An der Gemarkungsgrenze zu Lauffen, im Gewann ‚Geschrei‘, W-Ende der Parz. 1111, fanden sich im Februar 1987 ein Schüsselrand sowie einige fein- und grobkeramische Scherben der frühen Latènezeit.

TK 6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

7. Etwa 0,4 km östlich, in Parz. 5871, Gewann ‚Kohlstein‘, wurden bei der Flurbereinigung im August 1981 Lesefunde von zwei Fst. geborgen, darunter ein Schüsselrand und wenige Wandscherben der frühen Latènezeit.

TK 6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

Waldhausen siehe **Geislingen an der Steige** (Lkr. Göppingen)

**Weinstadt** Enderbach (Rems-Murr-Kreis). In Flur ‚Rosenäcker‘, 1 km südwestlich des Ortes, konnte H. SCHLIPF im Bereich der Parzelle 2330 im Jahre 1971 Teile eines latènezeitlichen Grubenhauses aufdecken und verschiedene Keramikreste bergen. Hervorzuheben sind Fragmente von Töpfen mit ausgezogenem oder abgestrichenem Rand und umlaufenden Reihen von Fingertupfen oder Kerben auf der Schulter, das Halsteil einer Flasche mit kantiger Rippe und eine Graphittonwandscherbe mit Kammstrichverzierung. Siehe auch: Fundber. Schwaben N. F. 18/2, 1967, 71; F. KLEIN, Siedlungen der ausgehenden Späthallstatt- und frühen Latènezeit aus Württemberg (Diss. Tübingen 1985) Kat.nr. 245 Taf. 268 C.

TK 7122S – Verbleib: Privatbesitz

H. SCHLIPF/P. MENZEL (D. PLANCK)

Zarten siehe **Kirchzarten** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)